

KONJUNKTURBRIEF

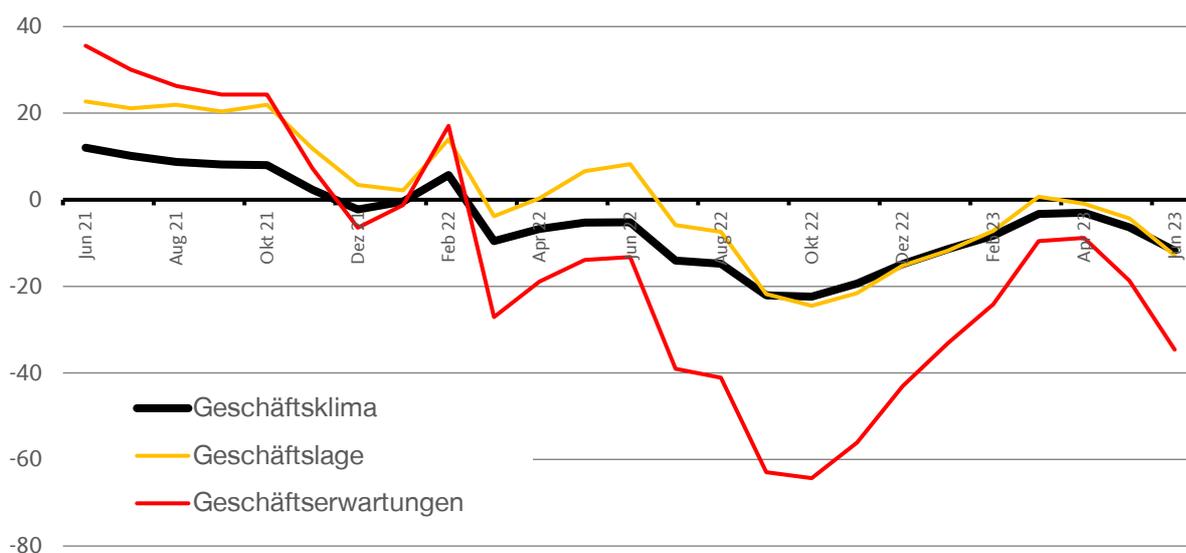
MITTELSTAND

AKTUELL

JULI 2023

Deutschland steckt mitten in der Rezession. Die Wirtschaft läuft im Rückwärtsgang, von Wachstum kann keine Rede mehr sein. Laut OECD ist Deutschland jetzt das Schlusslicht aller Industrieländer. Die Auftragslage ist schlecht, die Insolvenzen sind so hoch wie seit sieben Jahren nicht mehr. Die Inflationsrate stieg zuletzt und liegt dreimal höher als die EZB-Zielmarke. Gesunken ist indes die Zahl der Beschäftigten, während die Arbeitslosigkeit zunimmt. Noch nie haben Investoren ihr Geld schneller vom Standort Deutschland abgepumpt. Auch die Exportaussichten haben sich verschlechtert. Für kleine und mittlere Unternehmen wird es immer schwieriger, an Kredite zu kommen. Im internationalen Ranking der Wirtschaftsstandorte ist Deutschland auf einen Schlag um ganze sieben Plätze abgestürzt. Kein Wunder, dass die Stimmung im Mittelstand in den Sturzflug übergegangen ist. Wenn die Regierung einen zerstörerischen Crash verhindern will, dann muss sie jetzt schnell gegensteuern. Die größten Herausforderungen sind die überbordende Bürokratie, Energiepreise und der Fachkräftemangel.

Geschäftsklima im Mittelstand: Übergang in den Sturzflug
KfW/ifo-Mittelstandsbarometer



Quelle: KfW/ifo-Mittelstandsbarometer <kfw.de/s/dekE8ce> (Juni 2023)

Kontakt:

MIT-Bundesgeschäftsstelle | Dr. Christoph Sprich
Tel. +49 (0) 30 22079816 | E-Mail: sprich@mit-bund.de

Wachstum, Produktion, Umsatz: Deutschland steckt mitten in der Rezession, die Wirtschaft wird in diesem Jahr schrumpfen (ifo: -0,4%) ([ifo 21.06.23](#)). Während die OECD ihre Prognose für das weltweite Wachstum 2023 auf 2,7% angehoben hat (Eurozone: 5,8%) ist Deutschland das Schlusslicht aller Industrieländer (0%) ([OECD 10.06.2023](#)). Mittelständisch geprägte Branchen sind massiv betroffen. Zuletzt wurden 31,9% weniger Baugenehmigungen erteilt (April) als ein Jahr zuvor – der stärkste Rückgang seit März 2007 ([Destatis 16.06.23](#)), der Umsatz im Gastgewerbe ist im April um 3,2% gesunken ([Destatis 16.06.23](#)).

Auftragslage: Der Auftragseingang in der Industrie lag im Mai um 4,3% unter Vorjahresniveau, der Trend ist abwärtsgerichtet (-6,1% im Dreimonatsvergleich). Während der Automobilssektor zuletzt aktuell wieder mehr Aufträge bekam (8,6% zum Vormonat) entwickelte sich der Auftragsbestand bei den elektrischen Ausrüstungen deutlich negativ (-15,0%) ([Destatis 06.07.23](#)).

Insolvenzen und Geschäftsaufgaben: Die Zahl der Insolvenzen war im Juni mit 1 050 so hoch wie seit sieben Jahren nicht mehr. Das waren 16% mehr als im Mai und 48% mehr als im Juni des Vorjahres. Zuletzt lag die Zahl der Insolvenzen der Personen- und Kapitalgesellschaften im Juni 2016 höher. Die hohe Zahl der Insolvenzen im Juni setze zum einen den Trendanstieg der letzten zwölf Monate fort ([IHW 06.07.23](#)).

Inflation: Die Inflationsrate lag im Juni mit 6,4% weiterhin um das Doppelte über ihrem langjährigen Trend, um das Dreifache über der EZB-Zielmarke und etwas höher als im Vormonat Mai. Die Preise für Nahrungsmittel stiegen mit 13,7% weiterhin besonders stark, Energie hat sich mit 3,0% vergleichsweise langsamer verteuert ([Destatis 29.06.23](#)).

Arbeitsmarkt: Die Zahl der Beschäftigten in Deutschland sank im Mai erstmals seit zehn Monaten wieder, im Mai waren es 4 000 weniger als im Vorjahr. Gleichzeitig steigt die Zahl der Arbeitslosen: 1,31 Mio. Personen waren erwerbslos – 20 000 Personen mehr als ein Jahr zuvor ([Destatis 30.06.23](#)). Gleichzeitig behinderte im zweiten Quartal der Fachkräftemangel die Geschäftstätigkeit von 42% der befragten Unternehmen ([KfW 26.06.23](#)). Bei den mittelständischen Unternehmen geben sogar 82% an, dass der Fachkräftemangel ihre Geschäftstätigkeit hemmt. Besonders betroffen ist das mittelständisch geprägte Baugewerbe, hier sehen 9 von 10 Unternehmen ihr Geschäft durch Personalnot bedroht ([DZ Bank 26.06.23](#)).

Außenwirtschaft und globales Umfeld: Investoren kehren dem Standort Deutschland zunehmend den Rücken: Der Netto-Abfluss an Kapital hat ab 2019 stark zugenommen. Mit -132 Mrd. US-\$ war der Netto-Abfluss im Jahr 2022 so hoch wie noch nie. Auch im internationalen Vergleich ist dies ein Rekordwert ([IW Köln 28.06.23](#)). Die Stimmung in der deutschen Exportindustrie hat sich deutlich eingetrübt. Die ifo Exporterwartungen sind im Juni auf -5,6 Punkte gefallen (Mai: +1,0 Punkte) ([ifo 27.06.23](#)).

Finanzierung: In den letzten Monaten hat sich das Neugeschäft mit Unternehmenskrediten stark abgeschwächt. Die Banken haben ihre Kreditvergaberichtlinien auch für Firmenkundenkredite in den letzten Monaten verschärft ([DZ Bank 06.07.05](#)). Gleichzeitig sind die Bilanzqualität und die Liquidität der mittelständischen Unternehmen in den letzten sechs Monaten spürbar zurückgegangen. Erheblich verschlechtert hat sich seit Herbst das Geschäftsklima zwischen Hausbanken und KMU ([DZ Bank 26.06.23](#)).

Standortbedingungen: 2023 ist der Standort Deutschland im Vergleich der Wettbewerbsfähigkeit um ganze sieben Plätze auf Rang 22 (von 64) abgestürzt. In allen Kategorien hat der Standort verloren (etwa Wirtschaftsleistung, Infrastruktur, Regierungshandeln), besonders stark bei der Steuerbelastung und Preisentwicklung ([IMD 20.06.23](#)). Die Bürokratie macht 72% der mittelständischen Unternehmen Sorgen, vor einem halben Jahr waren es noch 66% ([DZ Bank 26.06.23](#)).

Geschäftsklima Mittelstand: Das Geschäftsklima im Mittelstand ist im Juni in den Sturzflug übergegangen. Sowohl für Gegenwart als auch für die Zukunft hat der Pessimismus rasant zugenommen. Besonders groß fällt das Minus im mittelständisch geprägten Einzelhandel und in der Industrie aus – ohne, dass ein einzelnes Ereignis (Lockdown, Krieg) dafür verantwortlich gemacht werden könnte ([ifo 04.07.23](#)). Auch für die Gesamtwirtschaft hat sich die Eintrübung der Stimmung beschleunigt. Betroffen sind auch hier sowohl die Einschätzungen zur aktuellen Lage also auch zu den Zukunftserwartungen ([ifo 26.06.23](#)).

Kontakt:

MIT-Bundesgeschäftsstelle | Dr. Christoph Sprich
Tel. +49 (0) 30 22079816 | E-Mail: sprich@mit-bund.de